



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2020

S. Nicola in Palatio

Claussen, Peter Cornelius

Other titles: San Nicola in Palatio

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-196588>

Book Section

Published Version



The following work is licensed under a Creative Commons: Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0) License.

Originally published at:

Claussen, Peter Cornelius (2020). S. Nicola in Palatio. In: Mondini, Daniela; Jäggi, Carola; Claussen, Peter Cornelius. Die Kirchen der Stadt Rom im Mittelalter 1050-1300 : Band 4: M-O (Corpus Cosmatorum II,4). Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 619-628.



DIE KIRCHEN
DER STADT ROM
IM MITTELALTER
1050–1300

Band 4 · M–O

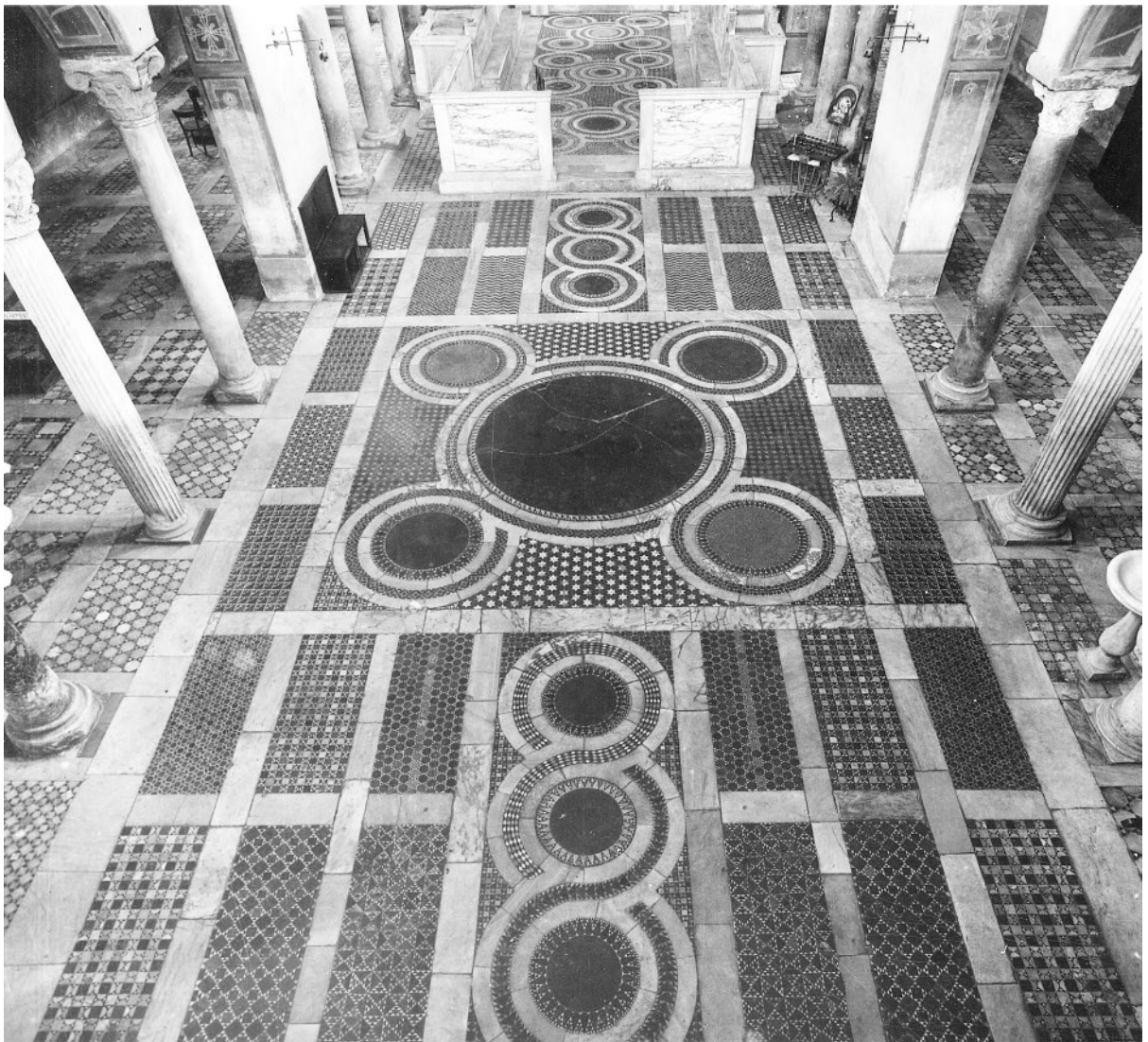
Herausgegeben von
Daniela Mondini, Carola Jäggi und Peter Cornelius Claussen



FORSCHUNGEN ZUR KUNSTGESCHICHTE
UND CHRISTLICHEN ARCHÄOLOGIE

Band 23

Corpus Cosmatorum II, 4



DIE KIRCHEN
DER STADT ROM
IM MITTELALTER
1050–1300

Band 4 · M–O

SS. Marcellino e Pietro
bis S. Omobono

Herausgegeben von

Daniela Mondini, Carola Jäggi und Peter Cornelius Claussen

Mit Beiträgen von

Peter Cornelius Claussen, Carola Jäggi, Almuth Klein,
Giorgia Pollio, Alexander Racz, Michael Schmitz,
Darko Senekovic und Angela Yorck von Wartenburg

Franz Steiner Verlag

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.



SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG



Universität
Zürich
UZH

Umschlagabbildungen:

U1: S. Maria del Pianto (Taf. 28)

U4: S. Maria in Cosmedin (Taf. 19)

Frontispiz: S. Maria in Cosmedin (Abb. 171)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2020

ab 01/2022: CC-BY-NC-ND

Druck: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-515-12111-8 (Print)

ISBN 978-3-515-12128-6 (E-Book)

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

9

Anmerkung zur Schreibweise
der hier edierten Inschriften

11

DIE KIRCHEN DER STADT ROM IM MITTELALTER M–O

Peter Cornelius Claussen

SS. MARCELLINO E PIETRO

13

Darko Senekovic

S. MARCELLO

31

Darko Senekovic

S. MARCO

47

Darko Senekovic

S. MARIA ANNUNZIATA

69

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA IN AQUIRO

79

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA IN CAMBIATORIBUS

85

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA IN CAMPITELLI

87

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA DI CAMPO CARLEO

93

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA IN CAPPELLA

99

Michael Schmitz

S. MARIA IN COSMEDIN

135

Carola Jäggi

S. MARIA IN DOMNICA

273

Angela Yorck von Wartenburg

S. MARIA EGIZIACA

283

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA IN IULIA

(S. ANNA DEI FALEGNAMI)

293

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA DELLA LUCE

(S. SALVATORE DELLA CORTE)

295

Almuth Klein

S. MARIA SOPRA MINERVA

311

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA IN MONTERONE

337

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA IN MONTICELLI

343

Giorgia Pollio

S. MARIA DEL PIANTO

365

Almuth Klein
S. MARIA DEL POPOLO
371

Peter Cornelius Claussen
S. MARIA IN PORTICO
381

Giorgia Pollio
S. MARIA DEL PRIORATO
401

Peter Cornelius Claussen
S. MARIA ROTONDA
(PANTHEON)
421

Giorgia Pollio
S. MARIA IN TEMPULO
451

Peter Cornelius Claussen
S. MARIA DELLA TORRE
461

Peter Cornelius Claussen
S. MARIA IN TRASPONTINA
463

Giorgia Pollio
S. MARIA IN TRIVIO
469

Giorgia Pollio
S. MARIA IN VIA LATA
475

Peter Cornelius Claussen
S. MARTINA
495

Almuth Klein
SS. MARTINO E SILVESTRO AI MONTI
511

Almuth Klein
S. MATTEO IN (VIA) MERULANA
529

Peter Cornelius Claussen
(unter Mitwirkung von Sible de Blaauw)

SS. MICHELE E MAGNO

537

Alexander Racz

SS. NEREO ED ACHILLEO

565

Peter Cornelius Claussen

S. NICOLA DE CALCARIO

581

Angela Yorck von Wartenburg

S. NICOLA IN CARCERE

595

Peter Cornelius Claussen

S. NICOLA IN PALATIO

619

Angela Yorck von Wartenburg

S. NICOLA DEI PREFETTI

629

Almuth Klein

S. OMOBONO

635

Gesamtbibliographie

645

Personen- und Ortsregister

691

Sachregister

705

Tafelteil

711

Peter Cornelius Claussen

S. NICOLA IN PALATIO

S. Nicola, Oratorio al Patriarchio Lateranense
Einst im östlichen Bereich des alten Lateranpalastes

Die Kapelle und ihre Vorräume waren besonders durch ihre bildlich überlieferte Ausmalung bedeutend,
welche als Triumph der Reformpäpste gelten kann.

Die päpstliche Kapelle im östlichen Bereich des mittelalterlichen Lateranpalastes war dem hl. Nikolaus von Myra (bzw. Bari) geweiht.¹ Calixt II. (1119–1124) stiftete sie, vermutlich im Jahr 1123. Sie schloss unmittelbar an die südliche Konche des Trikliniums Leos III. (795–816) an.

S. Nicola wird in den mittelalterlichen Katalogen nicht als selbstständige Kirche geführt.² Es fehlen auch Quellen zur Nutzung der Kapelle und zu ihren Reliquien.³ Offenbar war sie nicht in die Liturgie der päpstlichen Prozessionen oder des Lateranklerus einbezogen.⁴ Da ihr ausgemalter Vorraum *pro secretis conciliis* aber verschiedenen Kirchenfürsten des 12. Jahrhunderts (Rodrigo von Toledo, Arnulf von Lisieux, Otto von Freising, Johannes von Salisbury, Suger von Saint-Denis) bekannt war,⁵ könnte Christopher Walter Recht haben, wenn er diesen Raum, Panvinios folgend,⁶ »audience hall« nennt.⁷ Entsprechendes kann man auch als ursprünglich vorgesehene Funktion der päpstlichen Kapelle vermuten, die 1747 unter Benedikt XIV. (1740–1758) mit ihren Vorräumen zerstört wurde.

Die bedeutendste Erweiterung des Lateranpalastes im 12. Jahrhundert erfolgte in den letzten Amtsjahren Calixt' II. (1119–1124). Dieser stiftete, nachdem das Wormser Konkordat (1122) geschlossen war und möglicherweise im

1 1087 sollen seine Gebeine in Kleinasien geraubt und nach Bari gebracht worden sein. Dass die Wahl dieses im 12. Jahrhundert sehr verbreiteten Patroziniums mit einer besonderen Verehrung des Stifters, Calixt II., für diesen Heiligen zu tun hat, ist zu vermuten, aber bisher unklar. Der Papst besuchte jedenfalls 1120 auf seiner ersten Süditalienreise Bari. Siehe Stroll, Calixtus II (2004).

2 Deshalb wird sie nicht von Huelsen, Chiese (1927) erwähnt.

3 Herklotz, Beratungsräume (1989), S. 166 f. betont das auch, vermutet aber aufgrund einer 1217 zu datierenden Interpolation (S. J. P. von Dijk, The Ordinal of the Papal Court from Innocent III to Boniface VIII and Related Documents, compl. by J. Hazelden Walker, Fribourg 1975, S. 356), dass die Kapelle vom Kollegium der päpstlichen Kaplane benutzt wurde. Herklotz vertritt die These, dass die Kapelle und ihr Vorräume im Zusammenhang mit dem vermutlich im Triklinium päpstlichen Gericht genutzt wurde. Die Quellen dafür sind allerdings spärlich und aus späterer Zeit. Für das 12. Jahrhundert gibt es keinerlei Belege. Der Kapellenraum war zur Zeit Panvinios (vor 1570) schon aufgegeben und unzugänglich. Er schreibt, man habe eine Leiter gebraucht, um zu ihm und den bemalten Vorräumen emporzusteigen. Panvinio, Sette chiese (1570), S. 175. 1570 wurde die Kapelle durch Pius V. den Pönitenziaren übergeben, die sie in der Folge wieder instand setzten und benutzbar machten. Duchesne (1889), S. 358.

4 Walter, Political Imagery (1970), S. 162–170.

5 Die Quellen bei Ladner, Papstbildnisse I (1941), S. 200.

6 Er schreibt über den Raum: *quod audientiae addixit et rebus publicis tractandis*. Siehe Anm. 31.

7 Walter, Political Imagery (1970), S. 163.

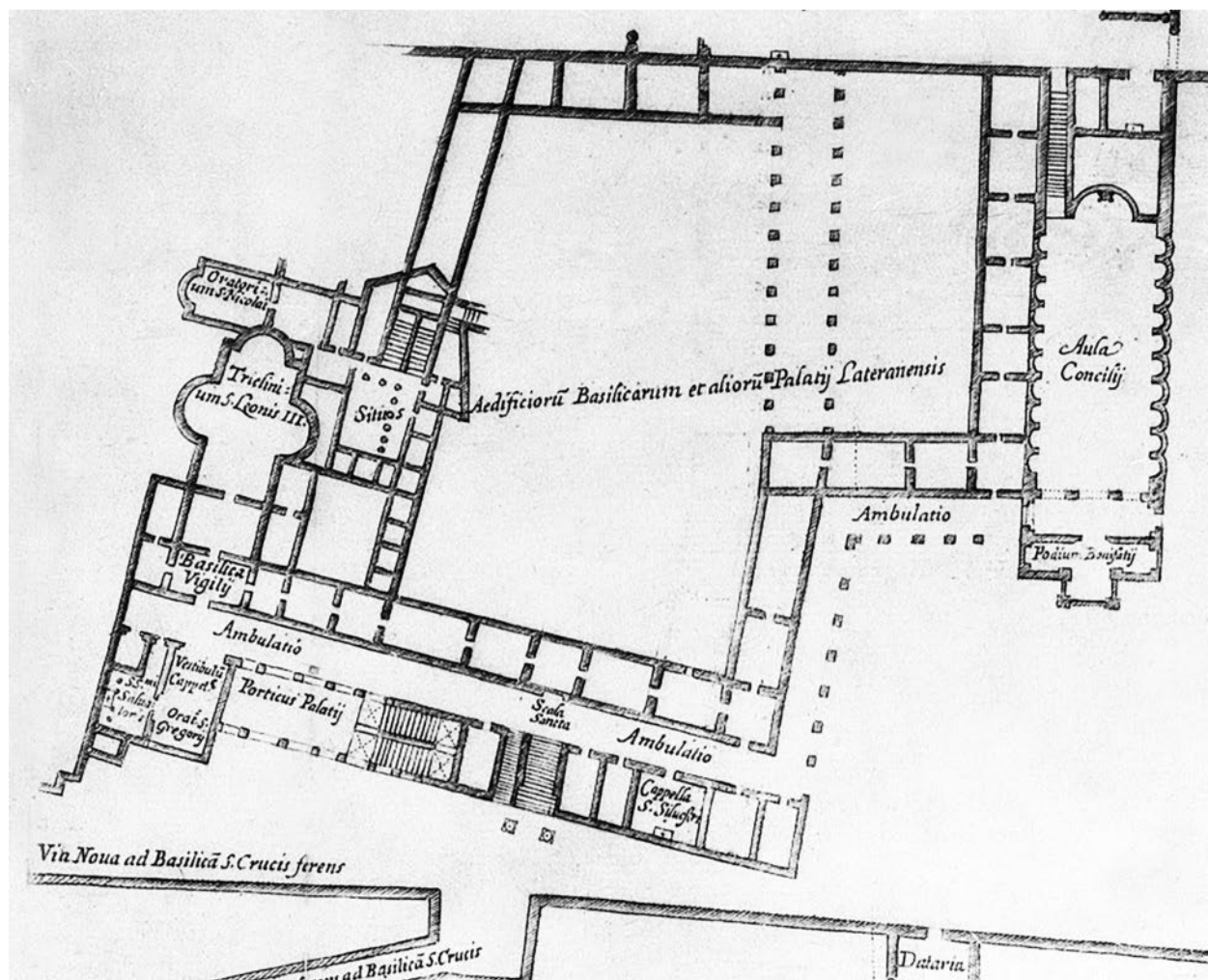


Abb. 473: Rom, S. Nicola in Palatio, Ausschnitt mit Triklinium Leos III. und Nikolauskapelle Calixtus' II.
(links oben) Lateranplan von Francesco Contini, 1630 (nach Herklotz 1989)

Zusammenhang mit der Einberufung des ersten Laterankonzils im März 1123, ein Nikolausoratorium im Palast, außerdem erweiterte er einen gewölbten Raum (*cameram*) und legte dessen Ausmalung fest.⁸ Auf diese Stiftung kommt Kardinal Boso 1156 in seiner Lebensbeschreibung des Papstes ausführlicher zu sprechen. Er betont, dass die Kapelle *a fundamento* erbaut wurde zur bleibenden Nutzung durch die römischen Päpste, dazu zwei Räume *cum tuto vestiario* im Untergeschoss; letzteres kann man als sichere Schatz- und Paramentenkammer übersetzen.⁹ Einer der Räume war ein Ruheraum (*cubicularis*), der andere diente geheimer Beratung (*pro secretis consiliis*).¹⁰ Wahrscheinlich darf man schließen, dass auch die Nikolauskapelle über einem Untergeschoss errichtet wurde. Ingo Herklotz hat die Aussagen des Liber Pontificalis mit zwei Grundrissen des Lateranbereiches verknüpft,¹¹ welche beide die Kapelle mit einer Apsis im Osten und ihren Vorräumen im Westen als Anbau an die südlichen Konche des Trikliniums Leos III. verzeichnen. Deren Rundung schneidet in die Nordwand des Neubaus ein. Das zeigt der

8 So Kardinal Pandulf 1134 in der Vita Calixt' II. LP II, S. 323: [...] *ecclesiam sancti Nicolai in Palatio fecit, cameram ampliavit et pingi sicut apparet hodie miro modo praecevit.*

9 Herklotz, Beratungsräume (1989), S. 168.

10 LP II, S. 378f.: *Hic a fundamento construxit in palatio Lateranense capellam Sancti Nicolai ad assiduum Romanorem pontificum usum, iuxta quam edificavit duas cameras contiguas cum tuto vestiario quod sub eis fieri fecit, unam videlicet cubicularem et pro secretis consiliis alteram.*

11 Herklotz, Beratungsräume (1989), S. 154–160.

Plan von Francesco Contini (Abb. 473),¹² der 1630 erstmals publiziert wurde. Er ist eine Rekonstruktion der mittelalterlichen Verhältnisse, kann aber für die damals noch stehenden Teile des Palastes als einigermaßen zuverlässig gelten. Genauer ist die Aufmessung des großen Lateranplanes aus der Borromini-Werkstatt (Abb. 474), welche die Situation im Jahr 1646 wiedergibt.¹³ Die Grundmaße der Kapelle waren demnach etwa 10 m Länge bei einer Breite von 5 m. Nimmt man 2 m für die Apsis hinzu, betrug die Gesamtlänge ca. 12 m. Die Breite der Apsis maß nicht mehr als 4 m.¹⁴ Die Kapelle reichte im Westen genau bis zur Mittelachse der Südkonche des Trikliniums. Daran schlossen sich die erwähnten – vermutlich gewölbten – Vorräume (*cameras contiguas*) an, die man wohl durchschreiten musste, um in die Kapelle zu gelangen.¹⁵ Der größere, der mit dem ausgemalten Saal *pro secretis consiliis* gleichzusetzen ist, war etwa 9 m lang und 6 m breit. Der westlich anschließende Ruheraum war dann deutlich kürzer und auch etwas schmaler (ca. 4 × 5 m). Ob es sich bei dem anschließenden Vestibül und Treppenhaus, die im Plan verzeichnet sind, um Bauten aus dem 12. Jahrhundert handelt, ist unsicher, aber möglich. Panvinios Beschreibung bleibt recht allgemein, was die Gestalt der Kapelle angeht; sie wird als schön und länglich mit einem hölzernen Dachstuhl und Ziegeln darauf charakterisiert, was immerhin den Schluss zulässt, dass der Kapellenraum im Gegensatz zum Vorraum nicht eingewölbt war.¹⁶ Bisher unbeachtet ist, dass Panvinio – ehe er zur Ausmalung der Apsis kommt – die Kapelle als gänzlich ausgemalt bezeichnet.¹⁷

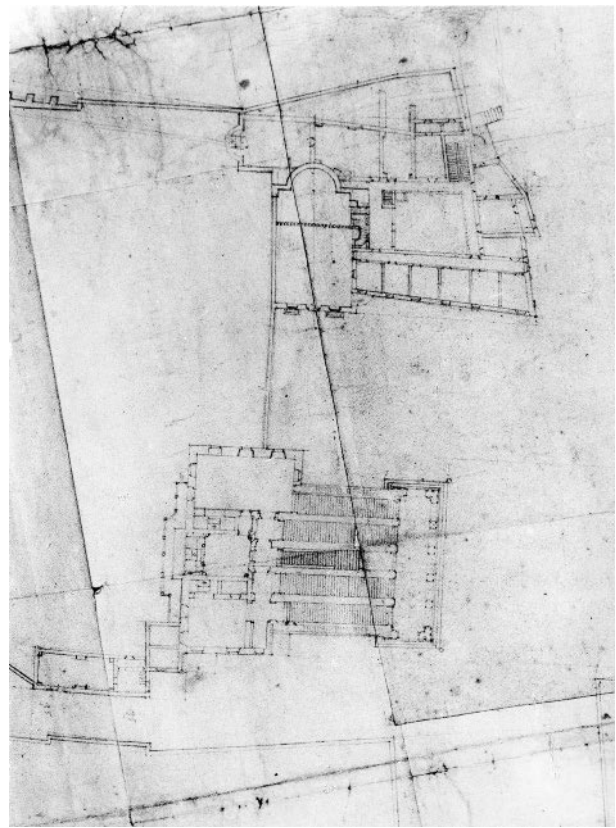


Abb. 474: Rom, S. Nicola in Palatio, Pergamentplan der Borromini-Werkstatt, Ausschnitt mit Triklinium Leos III. und Nikolauskapelle (oben), 1646. Wien, Albertina, Inv.Nr. It. AZ 373a

Eine Vorstellung vom Äußeren der Kapelle gibt die späte Panoramazeichnung der Basilika und des Palastbezirkes von Westen (Abb. 475), die sich in einem 1969 vom römischen Antiquariat Rappaport an einen unbekannten Besitzer verkauften Skizzenbuch aus den Jahrzehnten um 1700 befindet.¹⁸ Das Foto in der Fotothek der Bibliotheca Hertziana lässt erkennen, dass der Zeichner die seinerzeit noch in situ befindliche südliche Konche des Trikliniums Leos III. in die Diagonale rückt, damit die Rundung und Wölbung deutlich wird. Südlich schließt sich in der gleichen Schrägstellung der schmale Raum der im frühen 18. Jahrhundert noch aufrecht stehenden Nikolauskapelle an, deren Traufgesims etwa in Höhe der Fensterscheitel der karolingischen Konche verläuft.¹⁹ Das Satteldach wird

12 C. Rasponi, *De Basilica et Patriarchio Lateranensi Libri Quattuor I*, Rom 1656, S. 386.

13 Wien, Albertina It. AZ 373a.

14 Die Höhe lässt sich nur schätzen. Wenn der Raum etwa die gleichen Proportionen wie die Apsis hatte, so kann man etwa von 8 m Höhe ausgehen. Die Apsisnische wird etwa 6 m hoch gewesen sein.

15 Ein direkter Zugang vom Triklinium Leos III. aus, wie man es bei der von Herklotz postulierten funktionalen Einheit eigentlich erwarten dürfte, ist nicht nachzuweisen.

16 *Callixtus II* [...] *aedificavit Oratorium sive aediculam in honorem S. Nicolai episcopi, pulchram et oblongam cum tecto ligneo imbricato* [...]. (geht weiter über die Ausmalung, siehe Anm. 31). Panvinio, *Basilicis* (1570), S. 173.

17 Siehe Anm. 31.

18 Auf dem Titelblatt werden die Zeichnungen, die offensichtlich von verschiedenen Künstlern stammen, Johann Glauber (1646–1726) zugeschrieben: Veertigh Stuks, Landschappen, zoo in Italien als Duytslandt, naar't leven geteekent door den wydberoemde konstschilder J. Glauber etc. Siehe auch D' Onofrio (2004), S. 149 f.

19 Eine ähnliche Zeichnung von Filippo Juvarra liegt in Turin, Biblioteca Nazionale, vol. Ris. 59/1, fol. 19.



Abb. 475: Rom, S. Nicola in Palatio, Vedute des Laterankomplexes von Osten. Skizzenbuch Rappaport (BHR Fotothek)

im Osten von einem niedrigen Giebel abgeschlossen. In der östlichen Nordwand ist ein halbrund geschlossenes Fenster sichtbar. Der schmale Zylinder der Apsis schließt mit einer halbrunden Haube ab und erreicht nicht die Höhe des Traufgesimses.

Die Ausmalung der Apsis ist durch Beschreibung,²⁰ Inschriftkopien, Zeichnungen und zwei Stiche (Abb. 476)²¹ gut zu erschließen und hat in der historischen und kunsthistorischen Literatur vielfach Beachtung gefunden. Hier sollen nur die wichtigsten Fakten zusammengefasst werden. In der verhältnismäßig schmalen Apsis drängte sich auf zwei Ebenen ein dichtes Figurenprogramm mit vielen Beischriften zusammen. Im unteren Rang stand in der Mitte über dem Altar in einer (gemalten?) Nische die Gestalt des Titelheiligen Nikolaus von Myra.²² Links und rechts von ihm schlossen etwas kleiner Leo und Gregor der Große und je drei nimbierte Päpste aus der Zeit des Investiturstreites in chronologischer Reihenfolge an: Auf der rechten Seite von rechts nach links Alexander II., Gregor VII. und Viktor III., auf der linken von innen aus gezählt Urban II., Paschalis II. und Gelasius II. Chacón hat die Papstfiguren einzeln gezeichnet, wobei er besonderen Wert auf die Gewandung legte.²³ Wie Ladner und Herklotz betonen,²⁴ ist die Papstgalerie in der Apsis ohne Zweifel ein Denkmal des erfolgreichen Reformpapsttums und durch die Parallelisierung der Päpste des Investiturstreites mit den ehrwürdigen Gestalten Leos und Gregors als Aufwertung der unmittelbaren Vergangenheit zu werten. Hélène Toubert fand in der Zusammenstellung früher Päpste mit jenen der Reformzeit, deren Amtszeit damals noch nicht weit zurücklag, ebenso wie in der Aussparung aller Päpste der Zwischenzeit ein bildliches Ideal der Reform und der »Renovatio Urbis«.²⁵ In der Apsis der Kapelle finden die sechs über ihre kaiserlichen Gegenpäpste triumphierenden Päpste der gregorianischen Reformzeit, die für den Beratungsraum vor der Kapelle mit ihrem kirchlichen Hofstaat überliefert sind (siehe unten), ihre himmlische Apotheose. Die dichte Reihung lässt an die Gewandefiguren eines frühgotischen Figurenportals denken, was aber in die Irre führt, da Figurenportale im kapetingischen Entstehungsgebiet der Gotik erst nach 1130 fassbar

20 Panvinio notiert über die Ausmalung der Kapelle: [...] *quam etiam totam pinxit, in cuius abside eos omnes Romanos pontifices, qui ante se fuerunt ab Alexandri II deinceps pingi iussit. Hi fuere Alexander II, Gregorius VII, Victor III, Urbanus II, Paschal II, Gelasius II. Item bis adiunxit ex antiquis sanctos Leonem et Gregorium Magnos et seipsum in absidæ testudine ad pedes Salvatoris [...]* Hanc porro aediculum peculiari Romani pontificis usui ipse condidit. Panvinio, *Basilicis* (1570), S. 173.

21 Der wichtigste ist der von aus der 1638 von Costantino Caetani veröffentlichten *Vita des Gelasius II.*, der in den *Acta Sanctorum* übernommen wurde, AASS, *Propylaeum ad septem tomos Maii*, Paris/Rom 1868 Verbreitung fand; außerdem der von Gattula, *Hist. Abbat. Casin. I* (1722), Taf. X. Ein weiterer Stich wurde 1747 nach dem Abbruch anhand der Kopien gemacht. Siehe Ladner, *Papstbildnisse I* (1941), S. 217, Taf. XXb. Die Pausen der Apsisausmalung, die unter Clemens XII. beim Abbruch der Nikolauskapelle hergestellt wurden, sind verloren. Nach diesen soll aber Giuseppe Sardi (1680–1753) eine Kopie im neu errichteten Oratorium der Pönitenziare des Lateran gemalt haben, die – unter Pius XI. stark restauriert – in der Madonnenkapelle des dortigen Priesterseminars erhalten ist. Ladner, *Papstbildnisse I* (1941), S. 204, Abb. 144.

22 Die päpstlichen Attribute des Nikolaus in den Stichen hielt Ladner, *Papstbildnisse I* (1941), S. 205 für nicht original, sondern für das Ergebnis einer späteren Übermalung.

23 Ladner, *Papstbildnisse I* (1941), S. 202–208, Abb. 129–140 nach BAV, Vat. lat. 5407. Kopien finden sich in Windsor, Dal Pozzo Collection, Mos. Ant. II, fol. 88, 92 und BAV, Barb. lat. 4423, fol. 2r, 3r.

24 Ladner, *Papstbildnisse I* (1941), S. 213; Herklotz, *Beratungsräume* (1989), S. 214.

25 Toubert, *Le renouveau* (1970), S. 154.



Abb. 476: Rom, S. Nicola in Palatio, Stich von 1639 mit der einstigen Ausmalung der Apsis (nach Gattula 1722)

sind. Auch muss man sich die Papstfiguren in der engen Apsis wohl unterlebensgroß vorstellen. Im oberen Rang saß in der Mitte auf einem altarähnlichen Thronblock die Madonna im Typus der Maria Regina umgeben von zwei fackeltragenden Engeln nach dem Muster der Ikone von S. Maria in Trastevere.²⁶ Seitlich standen zwei große Papstgestalten, während zwei kleinere, ohne Kopfbedeckung und mit eckigen Nimben, vor der Madonna knieten, jeder einen ihrer Füße umfassend. Über der Madonna erscheint die Hand Gottes. Der Stich von 1747 lässt oberhalb der Apsiskonche an der Ostwand noch eine Christusbüste im Medaillon erkennen. In der Zeit der Nachstiche waren die Päpste zuseiten der Madonna (Abb. 476) wie folgt benannt: Links stand mit hoher Mitra Sanctus Sylvester, rechts barhäuptig Sanctus Anastasius. Die Beischriften der beiden Knienden waren zur Zeit des Petrus Sabinus (vor 1495) nicht mehr lesbar, sie werden aber von allen späteren Berichterstattern benannt: Auf der linken Seite kniete Calixt II., auf der anderen Seite angeblich Anastasius IV. (1153–1154). Duchesne hat nachweisen können, dass beide Inschriften der Stifterpäpste erneuert und teilweise verfälscht worden waren.²⁷ Ursprünglich habe die Inschrift des knienden, bartlosen Stifterpapstes auf der rechten Seite Anaklet II. gelautet. Die stehende Papstfigur daneben ist, so schließt Ladner einleuchtend, Anaklet I. gewesen. Das erklärt auch die fehlende Tiara, konnte doch dieser Papst der Frühzeit diese (angeblich) von Konstantin verliehene Krone noch nicht tragen. Calixt II. hatte als Stifter der Kapelle vermutlich eine Ausmalung vorgesehen und vielleicht auch beginnen lassen. Sein römischer Nachfolger Anaklet II. hat sie vollendet.²⁸ Jedenfalls zeichnet dieser, wie die von Duchesne korrigierte Stifterinschrift nahelegt, für die Ausschmückung der Kapelle verantwortlich.

Anzunehmen ist, dass schon Innocenz II. wie in anderen Fällen, das Gedächtnis seines römischen Widersachers auslöschen ließ.²⁹ Die Umbenennungen auf Anastasius IV. kann aber auch später erfolgt sein. Weitere Umbenennungen der Päpste, die Ladner im Einzelnen zusammengestellt hat, sind im 16. und 17. Jahrhundert bezeugt.³⁰

Die Ausmalung des erwähnten Vorraumes *pro secretis conciliis* ist durch flüchtige Federzeichnungen und Beschreibungen Panvinios einigermaßen erschließbar.³¹ Panvinios Skizzen (Abb. 477, 478) zeigen vier Wandfelder

26 Nilgen, Maria Regina (1981), S. 3–6. Zu der frühchristlichen Ikone in Trastevere Bertelli, Madonna (1961).

27 LP II, S. 325.

28 Schon Ladner, Papstbildnisse I (1941), S. 211 hat darauf hingewiesen, dass Anaklet II. bis zu seiner Papstwahl Kardinalpriester von S. Maria in Trastevere war und somit möglicherweise eine besondere Beziehung zu der dortigen Maria Regina Ikone hatte. Die früheste Überlieferung der Beischrift durch Petrus Sabinus (Ende 15. Jahrhundert, De Rossi, Inscriptio-nes I (1857/88), S. 12 nach dem Codex der der Bibl. Marciana in Venedig), die zwischen beiden Malereigeschossen trennt, ist – was den zweiten Stifterpapst betrifft – unlogisch, denn sie nennt ein zweites Mal Calixt. Der erste Teil lautet: *stultit hoc primo templum Callistus ab imo – vir celebris late Gallorum nobilitate*. Der zweite Teil ist durch Petrus Sabinus wie folgt überliefert: *Letus Callistus papatus culmine fretus – hoc opus ornavit variisque modis decoravit*. Duchesne, gefolgt von Ladner, rekonstruiert den ursprünglichen Wortlaut metrisch korrekt wie folgt: *Praesul Anacletus papatus culmine fretus – hoc opus ornavit variisque modis decoravit*. Duchesne (1889), S. 360 f.; Ladner, Papstbildnisse I (1941), S. 208.

29 Mary Stroll hat in einer Reihe von Untersuchungen dafür mehr oder weniger begründete Beispiele zusammengestellt. Andere sind auf diesem Weg weitergegangen. Stroll, Jewish Pope (1987); Stroll, Symbols (1991); de Blaauw, Kirchenbau (2014), S. 132 f., 145 f.; Locke Perchuk, Schismatic (2016).

30 Die Päpste des Investiturstreites, deren Heiligenscheine offenbar irritierten, wurden per Inschrift in heilige Päpste der Frühzeit verwandelt. Im frühen 18. Jahrhundert hat man dann die Korrektur wieder rückgängig gemacht. Siehe Ladner, Papstbildnisse I (1941), S. 213.

31 BAV, Barb. lat. 2738, fol. 103v–105v und die entsprechenden Ausführungen von Ladner, Walter, Political Imagery (1970), S. 162–166 und Herklotz, Beratungsräume (1979). Die wichtigste Quelle ist Panvinio in: Basilicis (1570), S. 213–216. *Iuxta quam [der Nikolauskapelle] idem Pontifex duo coniuncta conclavia sive cubicula, su quibus vestiarium, id est gardarobam, addidit, construxit. Cubiculorum vero unum iconiis picturis ornavit quod audientiae addixit et rebus publicis tractandis. In quo superiora omnia schismata, quae ecclesiasticae libertatis asserendae causa exorta fuerant, annotavit: ut Alexandri II cum Cadolo Parmense, Gregorii VII, Victoris III, Urbani II cum Ghiberto Ravennate et Paschalis cum tribus adulterinis aliis pontificibus. Postremo pacem qua ipse cum Henrico V Imperatore; eiusque imperatoris privilegium in tabula magna adscriptum adiunxit: quae adhuc vetustate exolentia pene cerne possunt. Sub Alexandri itaque II tabula, in qua ipse pictus est cum cardinalibus pedibus Cadolum conculcant, sunt huiusmodi versus: REGNAT ALEXANDER CADOLVS CADET ET SVPERATVR [...] NIHILATUR [...]. Sub Gregorii vero VIII. Victoris III. et Urbani II. Signis, sunt eiusmodi alii duo versus. GREGORIVS, VICTOR, VRBANVS CATHEDRAM TENERVNT, GIBERTVS CVM SVIS TANDEM DESTRVCTI FVERVNT. Sub Paschalis vero, Gelasii II. simulachris quosdam schismaticos pontifices sub pedibus tenentibus, sunt hi alii duo. Ecclesiae decus PASCHALIS PAPA SECUNDVS Albertum damnat, MABINVLVFM, THEODERICVM. Sub Callisti vero II. figura sunt hi;*

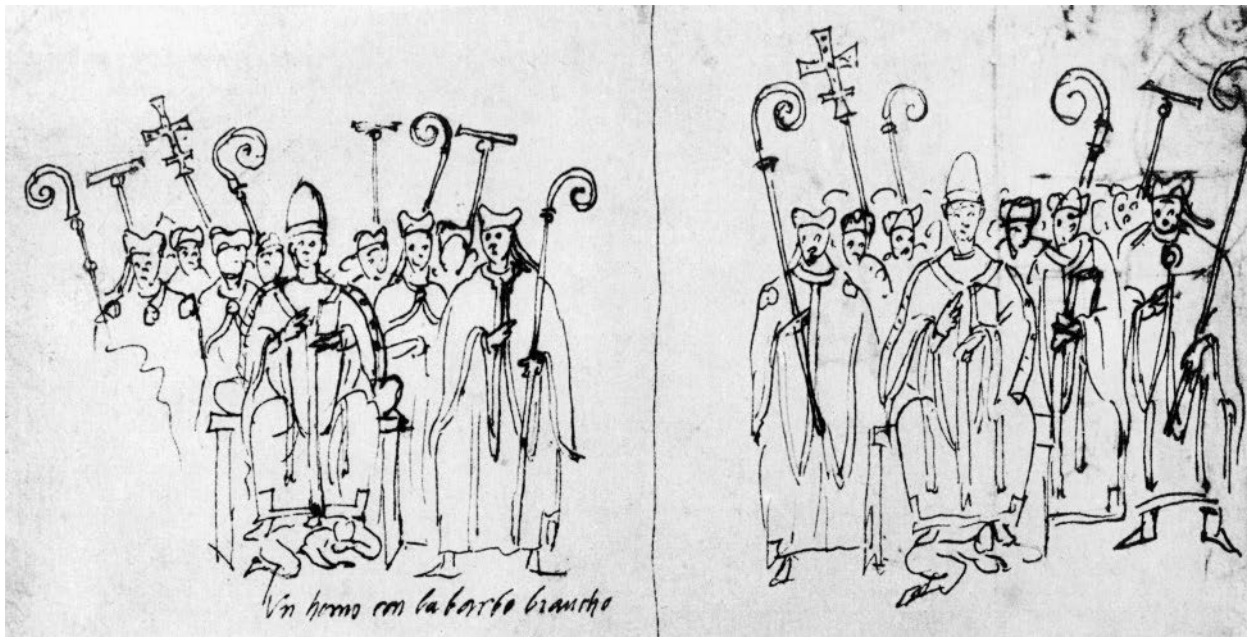


Abb. 477: Onofrio Panvinio, Zeichnung von Fresken im einstigen geheimen Beratungsraum vor S. Nicola in Palatio. BAV, Barb. lat. 2738, fol. 105v. Links: Alexander II. über Cadolus (Honorius II.); fol. 104r. Rechts: Gregor VII., einst flankiert von Viktor III. und Urban II. über Wibert von Ravenna (Clemens III.) (nach Ladner 1934)

mit triumphierenden Päpsten, alle etwa nach dem gleichen Schema. Ein thronender Papst setzt seine Füße auf den überwundenen Gegenpapst. Begleitet ist er von einem Hofstaat aus Kardinälen, die Bischofs- und Kreuzstäbe als hochragende Zeichen ihrer Würde tragen. Die erste Skizze (Abb. 477 links) zeigt Alexander II. über Cadolus (Honorius II.),³² die zweite (Abb. 477 rechts) Gregor VII. in der Mitte begleitet von mindestens einem weiteren Papst über dem Gegenpapst Wibert von Ravenna (Clemens III.).³³ Nach Panvinios Beschreibung waren drei rechtmäßige Päpste dargestellt: neben Gregor VII. auch Viktor III. und Urban II. Die dritte Skizze (Abb. 478 links) zeigt Paschalis II. über einem Gegenpapst;³⁴ Panvinios Überlieferung der Beischrift nennt drei Namen: Albertus, Mahinulfus und Theodericus. Die vierte Zeichnung (Abb. 478 rechts) ist die abschließende und markiert den Sieg des Papsttums im Investiturstreit.³⁵ Sie zeigt den Stifter der Kapelle, Calixt II., über dem überwundenen Burdinus (Gregor VIII.). Rechts tritt Kaiser Heinrich V. ins Bild. Gemeinsam halten Papst und Kaiser die mannshohe Pergamentrolle der Wormser Übereinkunft.³⁶ Eine weitere Zeichnung aus Panvinios Umkreis zeigt vor allem,³⁷ dass die Bildfelder durch gemalte Säulen voneinander getrennt und von flachen Bögen abgeschlossen waren.

ECCE CALIXTVS HONOR PATRIAE,
HONOR PATRIAE
DECVS IMPERIALE
NEQVAM BVRDINVM DAMNAT,
PACEMQVE REFORMAT. [...]

Privilegii porro Henrici V a Calisto II concessi quod adhuc (quamquam exolescens moro pictum cernitur, exemplum sequens est: [...]) Haec omnia in priori cubiculo annotata sunt.

32 BAV, Barb. lat., 2738 fol. 105v. Panvinios Notat zur Beischrift in Anm. 31.

33 BAV, Barb. lat., 2738 fol. 104r. Beischrift in Anm. 31.

34 BAV, Barb. lat. 2738, fol. 105v (rechts). In der Papstreihe fehlt nur Gelasius II., der aber in der Apsis der Nikolauskapelle vertreten ist. Ladners Erklärung für sein Fehlen ist einfach: Dieser Papst hatte keinen Gegenpapst, über den er hätte siegen können. Ladner, Papstbildnisse I (1941), S. 198.

35 BAV, Barb. lat. 2738, fol. 104r (rechts).

36 Dass es sich bei der im 16. Jahrhundert kaum noch lesbaren Schrift wahrscheinlich nur um die Zugeständnisse, die die kaiserliche Seite machen musste, handelte, hat Herklotz einleuchtend begründet. Herklotz, Beratungsräume (1989).

37 BAV, Barb. lat. 2738, fol. 103v. Ladner, Papstbildnisse I (1941), S. 197, Abb. 127.

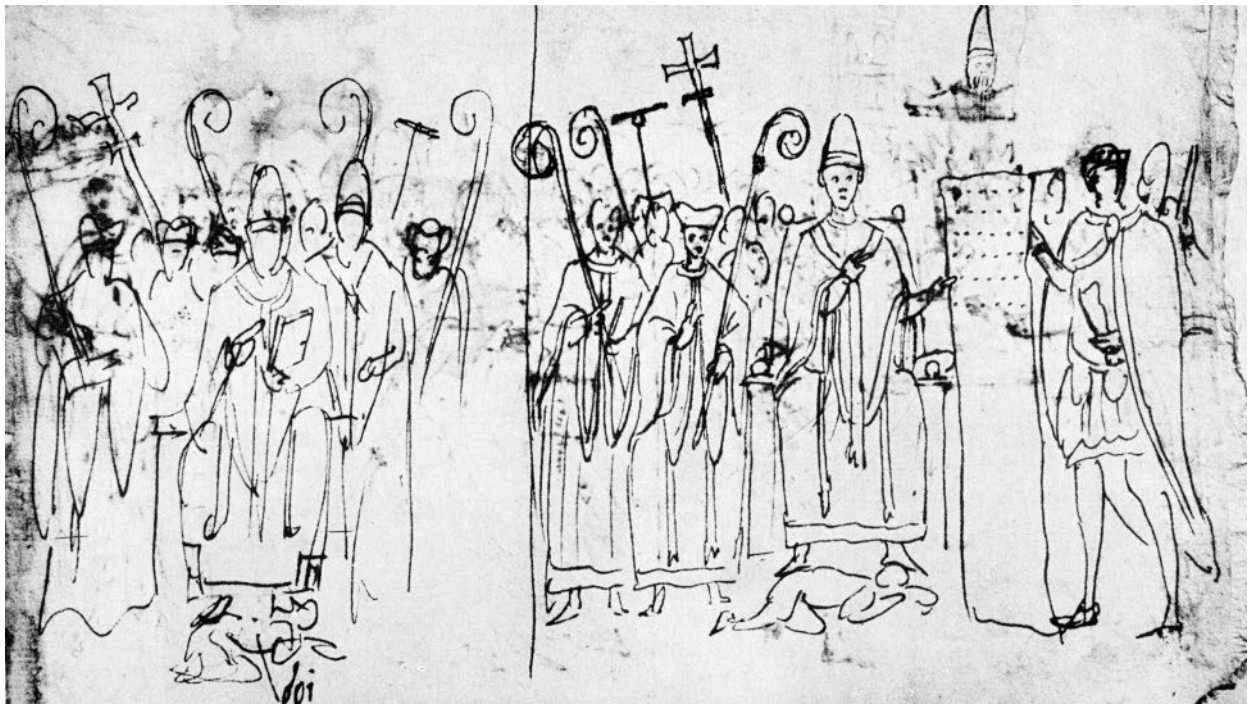


Abb. 478: Onofrio Panvinio, Zeichnung von Fresken im einstigen geheimen Beratungsraum vor S. Nicola in Palatio. BAV, Barb. lat. 2738, fol. 105v. Links: Paschalis II. über einem Gegenpapst (Albertus, Mahinulfus, Theodericus); Rechts: Calixt II. über dem überwundenen Burdinus (Gregor VIII.). Rechts tritt Kaiser Heinrich V. ins Bild. Gemeinsam halten Papst und Kaiser die mannshohe Pergamentrolle der Wormser Übereinkunft (nach Ladner 1941)

Der zweite bisher kaum beachtete Raum, ursprünglich als päpstliches *cubiculum* vorgesehen, war laut Panvinio ebenfalls freskiert und zeigte wohl weitere Päpste. Er war um 1570 schon stark ruiniert und ohne Dach.³⁸ Panvinio berichtet³⁹ dass Innocenz II. (1130–1143) zwei weitere Räume hinter der Nikolauskapelle in Richtung der Basilikafassade errichten und mit Fresken (Abb. 479) ausschmücken ließ.⁴⁰ Von diesen Gebäuden, die nach Bosos Zeugnis in ganzer Länge gewölbt waren,⁴¹ waren zu seiner Zeit, d. h. im 16. Jahrhundert, nur ruinöse Mauern erhalten. Die Fresken sind von kaiserlicher Seite als politische Machtdemonstration und als Affront aufgefasst worden.⁴² Es sei Lothar III. bei der Kaiserkrönung 1133 (in S. Giovanni in Latrano!) dargestellt gewesen, wie er vor den Toren der Lateranbasilika vor den Römern den Schwur ablegt, vom Papst (Honorius II.?) gestützt, umarmt und gekrönt wird. Begleitet von der Beischrift REX STETIT ANTE FORES IVRANS PRIVS VRBIS HONORES. – POST HOMO FIT PAPAE, SVMIT QVO DANTE CORONAM.⁴³ Darüber erregte sich Friedrich Barbarossa, der Bild und Schrift als Demonstration der Stärke des Papstes empfand, so als sei der Herrscher ein Lehensempfänger.⁴⁴ Hadrian IV. musste versprechen, eines der Bilder und seine Beischrift zu entfernen. Was wirklich dargestellt war, ist trotz der in den Aufzeichnungen Chacóns bewahrten Nachzeichnung (Abb. 479) einer dichtgedrängten Szene aus dem Krönungsritual nicht völlig

38 *Alterum vero cubiculum huic proximum et variis picturis ornatum, particularibus Pontificum usibus Callistus Papa addixit, quod adhuc semifractum, et sine tecto superest.* Panvinio, *Basilicis* (1570), S. 218.

39 LP II, S. 384.

40 Panvinio, *Basilicis* (1570), S. 177: *Innocentius II Papa in penitiori parte Lateranensis patriarchii duo alia cubicula a fundamentis fecit, retro, aediculam S. Nicolai, ea parte quae fro(n)te(m) basilicae Lateranensis respicit (haec adhuc semirupta supersunt).* Wichtigste Literatur: Ladner (1935), S. 287–290; Kinney, *Patronage* (2016), S. 381–384.

41 LP II, S. 384: *In palatio Lateranensis duas cameras a fundamento construxit et totam longuram sinino firmavit.* Kinney, *Patronage* (2016), S. 353 übersetzt *sinino* mit Zement. Es kann auch Gewölbe heißen, was dem Sinne nach aber wohl auf das Gleiche herausläuft.

42 Die komplizierte Sachlage ist mit den Quellen ausführlich dargestellt worden von Heinemeyer (1969), S. 183–197; Kinney, *Patronage* (2016), S. 381–384.

43 Die Inschrift bei Panvinio, *Basilicis* (1570), S. 174 f.

44 Walter, *Political Imagery* (1970), S. 166–169; Nilgen, *Maria Regina* (1981), S. 3–6; Kinney, *Patronage* (2016), S. 381–384.



Abb. 479: Fresko in einem von Innocenz II. gestifteten Raum südwestlich von S. Nicola in Palatio mit Szene aus dem Krönungszug Lothars III. Zeichnung aus dem Besitz von A. Chacón. BAV, Barb. lat. 2738, fol. 104v–105r (nach Ladner 1941)

klar.⁴⁵ In unserem Zusammenhang bleibt aber bemerkenswert, dass Innocenz II. im Umkreis der von Calixt II. und Anaklet II. zwei Jahrzehnte zuvor errichteten Annexe der Nikolauskapelle zwei eigene Räume bauen und mit politisch aussagekräftigen Wandmalereien ausstatten ließ. Vielleicht wollte er die Räume, die mit dem Namen seines Vorgängers in Rom, Anaklet II., verbunden waren, nicht benutzen. Vermutlich wollte er auch die Thematik der Päpste des Investiturstreites auf einer neuen Ebene fortsetzen, indem er die erste Kaiserkrönung darstellen ließ, bei der sich der deutsche König in Gestalt Lothars III. den päpstlichen Wünschen weitgehend gefügt hatte. Wenn man die triumphierenden Päpste der älteren Ausstattung vergleicht, hat er dabei seine eigene Rolle und Gestalt nicht sonderlich betont, die – wenn man der Nachzeichnung trauen darf – in der Massenszene geradezu unterzugehen droht.

Bemerkenswert bleibt, zumindest aus heutiger Sicht, dass in der Kapelle und den Räumen, die als innerstes Secretum der Päpste konzipiert waren, die deutlichste kirchliche Bildpropaganda zum Zuge kam und dieser innere Bezirk am Stärksten nach außen wirkte.

LITERATUR

Panvinio, BAV, Barb. lat. 2738, fol. 103v–105v; G. B. De Rossi, *Esame storico e archeologico dell'immagine di Urbano II papa e delle altre antiche pitture nell'oratorio di S. Nicola, entro il Palazzo Lateranense*, in: *Gli Studi in Italia* IV 2, S. 217–275 (nach Sonderdruck in der Bibl. Hertziana, Rom 1881, S. 3–61); L. Duchesne, *Notes sur la topographie de Rome au Moyen-Âge V: le nom d'Anaklet II au palais de Latran (I)*, in: *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 9, 1889, S. 355–362; LP II, S. 323, 325, 378 f.,

45 BAV, Barb. lat. 2738, fol. 104v–105r; Kinney, *Patronage* (2016), S. 383, Abb. 13, 15.

384; Lauer, Latran (1911), S. 162–171; J. Wilpert, Die Kapelle des hl. Nikolaus im Lateranpalast, ein Denkmal des Wormser Konkordats, in: Festschrift für Georg Hertling zum siebzigsten Geburtstag, Kempten/München 1913, S. 225–233; G. B. Ladner, I mosaici e gli affreschi ecclesiastico-politici nell' antico palazzo Lateranense, in: RAC 12, 1935, S. 265–292; Ladner, Papstbildnisse I (1941), S. 193 f., 202–218; III (1984), S. 40; Waetzoldt, Kopien (1964), S. 38 f.; W. Heinemeyer, »beneficium – non feudum sed bonum factum.« Der Streit auf dem Reichstag zu Besançon 1157, in: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel, und Wapenkunde 15, 1969, S. 115–135; Walter, Political Imagery (1970); Nilgen, Maria Regina (1981); Stroll, Jewish Pope (1987); Herklotz, Beratungsräume (1989); Stroll, Symbols (1991), S. 132–149; Osborne/Claridge, Antiquity I (1996); Luchterhand, Päpstlicher Palastbau (1999); M. D' Onofrio, Aspetti inediti e poco noti del Patriarchio Lateranense, in: Medioevo. I modelli. Atti del convegno internazionale di studi, Parma 1999, hg. von A. C. Quintavalle, Parma 2002, S. 221–236; M. D' Onofrio, Il Patriarchio nascosto, in: Mél. Ét. Franç. Antiquité 116, 2004, S. 141–160; Stroll, Calixtus II (2004); J. Croisier, in: Romano, Riforma (2006), S. 290–293; De Blaauw, Kirchenbau (2014); Ballardini, Residenza (2015); Locke Perchuk, Schismatic (2016); Kinney, Patronage (2016).